

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 38  
  
**Rubrik:** Kürzestgeschichte : die Abschaffung der Milch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Eine Verlängerung der grossen Grün 80,  
die am 12. April begann und noch bis 12. Oktober dauert,  
kommt nicht in Frage.

*s längt!*

N. O. SCARPI

## Militärischer Cocktail

Der Spieler springt erregt auf.  
«Einer hier am Tisch mogelt!  
Vorhin hatte ich noch den Joker  
im Schuh und jetzt ist er weg!»

\*

Der spartanische Feldherr Brasidas fing eine Maus, aber sie biss ihn, und so liess er sie laufen.

«So ein armseliges Geschöpf», sagte er. «Aber es kann dennoch seine Freiheit haben, wenn es darum kämpft.»

\*

Während des Krieges in Italien unter Napoleon III. ging ein Bauer an einer Schildwache vorbei. Der Bauer hatte sichtlich etwas unter dem Mantel verborgen.

«Was hast du da?» fragte der Soldat.

«Das... das ist ein Dolch», erwiderte der Italiener und rollte drohend die Augen.

Der Soldat griff ihm unter den Mantel und zog eine Flasche Wein hervor. Er trank sie aus und gab die leere Flasche dem Bauern zurück.

«Da», sagte er. «Die Scheide kannst du behalten.»

\*

Während des Ersten Weltkrieges – wahrscheinlich auch während des Zweiten – war die Nachfrage nach Sekretärinnen in den

amerikanischen Kriegsämtern ungeheuer. Schliesslich begnügte man sich mit einer einzigen Prüfung, um sich über die Eignung der Bewerberin klar zu werden. Man führte sie in ein Zimmer, wo eine Waschmaschine, eine Schreibmaschine und ein Maschinengewehr standen. Konnte die junge Dame die Schreibmaschine erkennen, so wurde sie engagiert.

\*

Ein Athener, der hinkend in den Krieg zog, wurde von seinen Kameraden verspottet.

«Ich will ja nur kämpfen», sagte er, «und nicht davonlaufen.»

\*

Im amerikanischen Bürgerkrieg sah General Lee einen Soldaten, der sich mit unziemlicher Hast aus der Front zurückzog.

«Warum geht Ihr nicht an die

Front zurück?» fragte ihn der General. «Das ist der Platz, wo ein Soldat während der Schlacht hingehört!»

«Sir», lautete die Antwort, «ich bin dort gewesen, und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, dass das ein Platz ist, wo kein Mensch mit ein wenig Selbstachtung etwas zu suchen hat.»

\*

«Dass ich in so guter Verfassung bin», sagte Admiral Dewes, «kommt daher, dass ich körperliche Übungen treibe und nicht zu Banketten gehe. Ein Drittel dessen, was wir essen, erhält uns am Leben.»

«Und was ist mit den zwei andern Dritteln?» fragte ihn ein Freund.

«Die erhalten die Aerzte am Leben.»

\*

General Pershing, der Kommandant der amerikanischen Truppen im Ersten Weltkrieg, musste sich einige Zähne ziehen lassen. Er war sehr empört, als er hörte, diese Zähne würden als Andenken unter der Bezeichnung «Zahn eines berühmten Feldherrn» verkauft. Sofort gab er den Auftrag, diese Zähne zu kaufen und ihm zu bringen. Nicht gerade begeistert war er, als sein Diener mit hundertfünfundsiebzig Zähnen zurückkehrte.

\*

Der Soldat geht ins Theater; er schlummert ein, und als er erwacht, sagt gerade ein Schauspieler auf der Bühne:

«Fünf Tage sind wir jetzt hier.»

«Verdammt!» ruft der Soldat. «Und ich hatte nur bis Mitternacht frei!»

\*

Ein amerikanischer Soldat in Europa bekommt einen empörten Brief von seiner Braut in Amerika. Sie habe gehört, er sei ihr untreu, sie breche mit ihm, und sie wolle auch ihr Bild wiederhaben. Der Soldat verschafft sich verschiedene Mädchenbilder, schickt sie ihr und schreibt:

«Liebe Mildred, such dir dein Bild aus. Ich hab vergessen, wie du aussiehst.»

\*

Aus dem Soldatenleben – Befehl:

«Heute zehn Kilometer Marsch auf der Strasse nach Paris, dann wird kehrtgemacht, und man marschiert auf derselben Strasse ins Quartier zurück, aber in der entgegengesetzten Richtung.»

